

Fördern lernen | Intervention



Eva Stumpf

Förderung bei Hochbegabung

Kohlhammer

Der Anspruch Hochbegabter auf Förderung ist heute unumstritten. Im ersten Teil des Buches werden die Grundlagen zum Thema Hochbegabung erörtert (z.B. aktuelle Hochbegabungsmodelle, diagnostische Möglichkeiten usw.). Anschließend wird der Zusammenhang von Begabung und Leistung aus unterschiedlichen Blickwinkeln dargestellt. Weiterhin wird die Frage, in welchen Entwicklungsbereichen sich hochbegabte Kinder und Jugendliche von durchschnittlich Begabten unterscheiden, auf Basis einschlägiger Befunde der Intelligenzforschung diskutiert. Im zweiten Teil werden - vornehmlich schulische - Begabtenfördermaßnahmen vorgestellt und anhand der verfügbaren Wirksamkeitsstudien reflektiert.

PD Dr. Eva Stumpf ist stellvertretende Direktorin der Begabungspsychologischen Beratungsstelle der Universität Würzburg.

Fördern lernen – Intervention
Herausgegeben von
Stephan Ellinger

Band 9

Eva Stumpf

**Förderung bei
Hochbegabung**

Verlag W. Kohlhammer

Alle Rechte vorbehalten

© 2012 W. Kohlhammer GmbH Stuttgart

Umschlag: Gestaltungskonzept Peter Horlacher

Umschlagmotiv: © Jose Manuel Gelpi – Fotolia.com

Gesamtherstellung:

W. Kohlhammer Druckerei GmbH + Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-17-021562-7

E-Book-Formate

pdf:

epub:978-3-17-027850-9

mobi:978-3-17-027851-6

Inhaltsverzeichnis

Einleitung

1 Definitionen und Modelle der Hochbegabung

1.1 Begriffsklärungen

1.2 Modelle der Hochbegabung

2 Diagnostik von Hochbegabung

2.1 Einzelfalldiagnostik

2.2 Auswahlverfahren für Förderprogramme

2.3 Diagnostische Verfahren

3 Entwicklung von Hochbegabung

3.1 Entwicklung von Intelligenzunterschieden: Anlage- oder umweltbedingt?

3.2 Universelle Intelligenzentwicklung: Flynn-Effekt

3.3 Stabilität von Hochbegabung: Differenzielle Perspektive

3.4 Intelligenzförderung

4 Entwicklungsbesonderheiten Hochbegabter

4.1 Kognitive Entwicklung

4.2 Nichtkognitive Entwicklungsbesonderheiten

4.3 Etikettierung

4.4 Frühe Indikatoren einer Hochbegabung

5 Intelligenz und Leistung

5.1 Erkenntnisse aus der Intelligenzforschung

5.2 Erkenntnisse aus der Expertiseforschung

5.3 Das Schwellenwertmodell zur Erklärung von Leistungsunterschieden

5.4 Underachiever und Hochleister

6 Begabtenförderung im Überblick

6.1 Vorbemerkungen zur Begabtenförderung

6.2 Akzelerationsmaßnahmen

6.3 Enrichmentmaßnahmen

6.4 Vorübergehend separierende Fördermodelle

6.5 Separierende Beschulung

6.6 Unterrichtsgestaltung und Individualisierung

7 Relevante Forschungsbefunde zu Begabtenfördermaßnahmen

7.1 Vorbemerkungen zu methodischen Anforderungen

7.2 Befunde zu Akzelerationsmaßnahmen

7.3 Befunde zu Enrichmentmaßnahmen

7.4 Befunde zu vorübergehend separierenden Maßnahmen

7.5 Befunde zu separierender Beschulung

7.6 Befunde zur Unterrichtsgestaltung

8 Schlussfolgerungen und Empfehlungen zur Begabtenförderung

Literatur

Anhang

Statistische und methodische Begriffe

Weiterführende Verweise

Vorwort des Reihenherausgebers

Die Reihe *Fördern lernen* umfasst drei klare thematische Schwerpunkte. Es sollen erstens die wichtigsten *Förderkonzepte und Fördermaßnahmen* bei den am häufigsten vorkommenden Lern- und Verhaltensstörungen dargestellt werden. Zweitens gilt es, die wesentlichen Grundlagen pädagogischer Beratungsarbeit und die wichtigsten Beratungskonzepte zu diskutieren, und drittens sollen zentrale *Handlungsfelder pädagogischer Prävention* übersichtlich vermittelt werden. Dabei sind die Bücher dieser Reihe in erster Linie gut lesbar und unmittelbar in der Praxis einzusetzen.

Im *Schwerpunkt Intervention* informiert jeder einzelne Band (1–9) in seinem ersten Teil über den aktuellen Stand der Forschung und entfaltet theoriegeleitet Überlegungen zu Interventionen und Präventionen. Im zweiten Teil eines Bandes werden dann konkrete Maßnahmen und erprobte Förderprogramme vorgestellt und diskutiert. Grundlage für diese Empfehlungen sollen zum einen belastbare empirische Ergebnisse und zum anderen praktische Handlungsanweisungen für konkrete Bezüge (z. B. Unterricht, Freizeitbetreuung, Förderkurse) sein. Schwerpunkt des zweiten Teils sind also die Umsetzungsformen und Umsetzungsmöglichkeiten im jeweiligen pädagogischen Handlungsfeld.

Die Bände im *Schwerpunkt Beratung* (10–15) beinhalten im ersten Teil eine Darstellung des Beratungskonzeptes in klaren Begrifflichkeiten hinsichtlich der Grundannahmen und der zugrundeliegenden Vorstellungen vom Wesen eines Problems, den Fähigkeiten des Menschen usw. Im zweiten Teil werden die Methoden des Beratungsansatzes anhand eines oder mehrerer fiktiver Beratungsanlässe dargestellt und erläutert, so dass Lehrkräfte und außerschulisch arbeitende Pädagogen konkrete Umsetzungen vornehmen können.

Die Einzelbände im *Schwerpunkt Prävention* (16–21) wenden sich *allgemeinen Förderkonzepten und Präventionsmaßnahmen* zu und erläutern praktische Handlungshilfen, um Lernstörungen, Verhaltensstörungen und prekäre Lebenslagen vorbeugend zu verhindern.

Die Zielgruppe der Reihe *Fördern lernen bilden* in erster Linie Lehrkräfte und außerschulisch arbeitende Pädagogen, die sich entweder auf die Arbeit mit betroffenen Kindern vorbereiten oder aber schnell und umfassend gezielte Informationen zur effektiven Förderung oder Beratung von Betroffenen suchen. Die Buchreihe eignet sich auch für die pädagogische Ausbildung und als Zugang für Eltern, die sich nicht auf populärwissenschaftliches Halbwissen verlassen wollen.

Die Autorinnen und Autoren wünschen allen Leserinnen und Lesern ganz praktische *Aha-Erlebnisse!*

Stephan Ellinger

Einzelwerke in der Reihe *Fördern lernen*

Intervention

- Band 1: Förderung bei sozialer Benachteiligung
- Band 2: Förderung bei Lese-Rechtschreibschwäche
- Band 3: Förderung bei Rechenschwäche
- Band 4: Förderung bei Gewalt und Aggressivität
- Band 5: Förderung bei Ängstlichkeit und Angststörungen
- Band 6: Förderung bei ADS/ADHS
- Band 7: Förderung bei Sucht und Abhängigkeiten
- Band 8: Förderung bei kulturellen Differenzen
- Band 9: Förderung bei Hochbegabung

Beratung

- Band 10: Pädagogische Beratung
- Band 11: Lösungsorientierte Beratung
- Band 12: Kontradiktische Beratung
- Band 13: Kooperative Beratung
- Band 14: Systemische Beratung
- Band 15: Personzentrierte Beratung

Prävention

- Band 16: Berufliche Eingliederung
- Band 17: Förderung der Motivation bei Lernstörungen
- Band 18: Schulische Prävention im Bereich Lernen
- Band 19: Schulische Prävention im Bereich Verhalten
- Band 20: Resilienz
- Band 21: Hilfen zur Erziehung

Einleitung

Das Phänomen Hochbegabung faszinierte die Menschheit von jeher. Außerordentlich begabte Persönlichkeiten stehen weit über ihre Begabungsdomäne hinaus im Fokus der Aufmerksamkeit. Seit der Antike wurde vielfach ein Zusammenhang von Genialität und Wahnsinn postuliert, dessen Ausläufer sich bis heute in Form von relativ starren Vorurteilen über hochbegabte Personen auswirken. Von dieser Bipolarität scheint eine besondere Faszination auszugehen. In einer etwas abgeschwächten Variation werden den Genies nicht unbedingt psychiatrische Auffälligkeiten attestiert, die Fähigkeiten zur praktischen Alltagsgestaltung jedoch weitgehend abgesprochen. Nach Arthur Schopenhauer (1788–1860) galt: „Für das praktische Leben ist das Genie so brauchbar wie ein Sternteleskop im Theater.“

Wenngleich solche Überzeugungen für einzelne Persönlichkeiten mit außergewöhnlicher Begabung bestätigt werden konnten, sind sie keineswegs aussagekräftig für die gesamte Gruppe der Hochbegabten. Heutzutage stehen hochbegabte Kinder und Jugendliche vorwiegend aufgrund ihrer hohen Leistungsfähigkeit im Fokus wissenschaftlichen Interesses und das Phänomen Hochbegabung wird überwiegend im Leistungskontext thematisiert. Während im US-amerikanischen Sprachraum ein hoher Deckungsgrad der Konstrukte „Begabung“ und „Leistung“ beobachtet werden kann, herrscht in deutschsprachigen Ländern stärker die Differenzierung der beiden Kompetenzbereiche vor. Insofern gilt es hierzulande auch umso mehr, die Zusammenhänge zwischen Begabungen und erbrachten Leistungen zu untersuchen sowie Einflussfaktoren genauer zu bestimmen, die diese Zusammenhänge modifizieren.

Bis in die 1980er Jahre hinein war es in Deutschland nahezu verpönt, sich mit dem „elitär“ anmutenden Thema Hochbegabung zu befassen, da vielfach der Rückfall in eine gesellschaftliche Kastenbildung befürchtet wurde (genauer siehe Stumpf, 2011). Nur ganz langsam

konnte die Auseinandersetzung mit dieser Thematik gedeihen, indem erste Förderprojekte und Studien angestoßen wurden. Womöglich haben die Ergebnisse der PISA-Studien indirekt auch das Feld der Hochbegabtenförderung in Deutschland günstig beeinflusst, indem das Erzielen hoher Leistung umso stärker diskutiert wurde. Seit diesem Jahrtausend hat sich das Feld der Hochbegabtenförderung und -forschung in Deutschland rapide entwickelt; in erster Linie wurden konkrete schulische und außerschulische Begabtenfördermaßnahmen etabliert. Diese sind aktuell in weiten Teilen fest institutionalisiert, wenngleich nach wie vor eine Unterversorgung in ländlichen Regionen Deutschlands zu beklagen ist. Parallel dazu wurden vielerorts Beratungsstellen eröffnet, die sich – neben der allgemeinen Schul- und Erziehungsberatung – auf die Beratung bei (vermuteter) Hochbegabung spezialisiert haben. Hier werden relevante Informationen sowie das verfügbare Wissen zum Thema Hochbegabung gebündelt und den ratsuchenden Familien und Lehrkräften zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus zählen die diagnostische Abklärung einer Hochbegabung sowie die Unterstützung in der Suche nach Fördermöglichkeiten zu den Haupttätigkeitsfeldern dieser Einrichtungen.

Neben diesem steigenden praktischen Angebot wurde seit den 1990er Jahren auch die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema Hochbegabung intensiviert. Realisiert wird dies zum einen durch Grundlagenstudien, die beispielsweise potenziell charakteristische Persönlichkeitsmerkmale Hochbegabter erforschen, und zum anderen durch angewandte Forschung, in der die Auswirkungen der Begabtenförderung untersucht werden. Das Generieren wissenschaftlich gesicherter Erkenntnisse stellt einen langwierigen Prozess dar, der für das Feld der Begabtenförderung auch heute noch längst nicht als ausreichend erfüllt anzusehen ist; gleichwohl sind erste Orientierungsmarken gelegt.

Gemeinsames Fundament für die praktische wie wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema Hochbegabung sollten konkrete Theorien bzw. Hochbegabungsmodelle darstellen. Solche wurden tatsächlich auch vielfach postuliert und publiziert. Doch ist allgemein festzustellen, dass die theoretischen Überlegungen zum Hochbegabungskonstrukt, die praktischen Fördermaßnahmen und die

wissenschaftlichen Untersuchungen noch viel zu selten stringent miteinander verwoben werden. In vielen Arbeiten beschränkt sich dies auf die bloße Darstellung von Hochbegabungsmodellen und Fördermaßnahmen, wobei das Herstellen direkter sachlogischer Bezüge zwischen diesen Kategorien hingegen meist ausbleibt.

Bis heute wurde also im Feld der Hochbegabungsforschung und -förderung auch hierzulande Vieles erreicht – nichtsdestotrotz lohnt sich für bestimmte Fragen die Orientierung an international gewonnenen Erfahrungen. In den nachfolgenden Kapiteln wird der Ertrag dieser praktischen und wissenschaftlichen Arbeiten differenziert dargestellt und diskutiert. In Ergänzung zu den bereits vorliegenden Büchern und Ratgebern zum Thema Hochbegabung steht in dieser Publikation das Ziel im Vordergrund, den Status quo kritisch zu reflektieren und Schwachstellen aufzuzeigen. Dies geschieht unter Anerkennung des bisher Erreichten in der festen Überzeugung, dass weitere Fortschritte in der Begabtenförderung nur erzielt werden, wenn wir von der rein quantitativen Ausweitung zu einer stärker qualitativen Analyse übergehen, die sich stark an theoretischen Überlegungen orientiert. Die Forderung nach einer besseren Verankerung von Praxis und Wissenschaft in theoretischen Modellen, aber auch nach der engeren Verzahnung von Praxis und Wissenschaft, kann als Leitmotiv dieses Bandes angesehen werden. Diese Vorstellung wird in Abbildung 1 veranschaulicht, deren einzelne Elemente die Grundstruktur dieser Publikation darstellen.

Die Frage, wie hochbegabte Kinder und Jugendliche gefördert werden *können*, wurde bereits in zahlreichen früheren Beiträgen ausführlich behandelt. Durch das Studium der vorliegenden Lektüre sollen interessierte Leserinnen und Leser darüber hinaus in die Lage versetzt werden, die vielfältigen Fördermaßnahmen differenzierter beurteilen und im Zuge der Weiterentwicklung der Begabtenförderung besser abwägen zu können. In diesem Sinne kann dieser Band als theoriegeleiteter und wissenschaftlich fundierter Leitfaden zur Orientierung in der Praxis gelten. Doch stellt die vorliegende Publikation keine Handreichung im engeren Sinn dar, sondern strebt stärker die Erweiterung der autonomen Beurteilungskompetenzen der Leserinnen und Leser an. Konkrete Empfehlungen (z.B. zur Gestaltung von Fördermaßnahmen) wurden von anderen Autorinnen und Autoren

bereits vielfach ausgeführt; für eine optimale Verbindung beider Quellen enthält der Anhang des vorliegenden Bandes eine Aufstellung kommentierter Verweise und Links, die die effiziente Recherche erleichtern sollen. Darüber hinaus werden in diesem Band einige Aspekte aufgegriffen, die bislang trotz ihrer Bedeutung für die Begabtenförderung nur wenig Beachtung in Wissenschaft und Praxis gefunden haben. Dies betrifft v. a. die Rolle des Unterrichts in der Beschulung hochbegabter Kinder und Jugendlicher. Indem in nachfolgender Darstellung einerseits das Potenzial der Unterrichtsgestaltung, andererseits der Mangel an konkreten Konzepten herausgestellt werden, soll eine weiterführende Auseinandersetzung mit dieser Thematik initiiert werden.

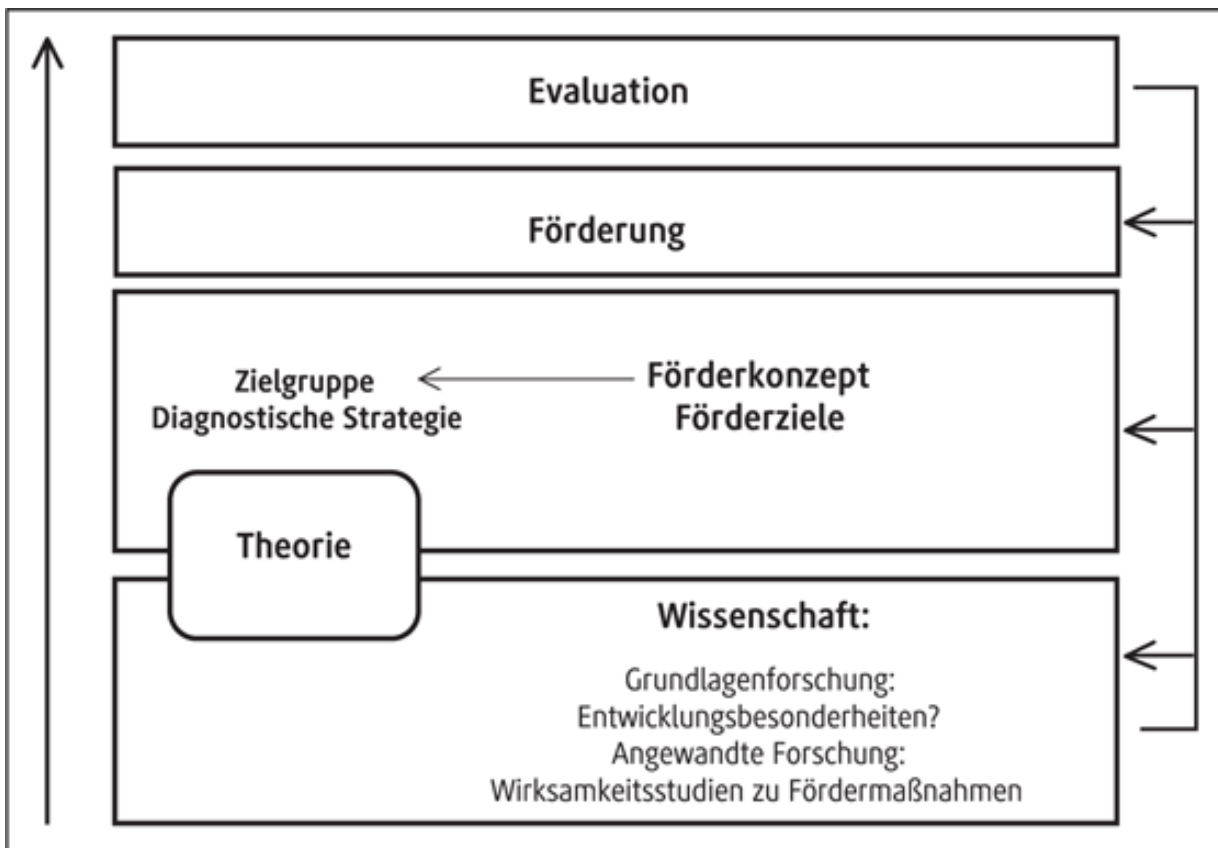


Abb. 1: Entwicklung von Fördermaßnahmen

Das vorliegende Buch gliedert sich in zwei Hauptteile. Im ersten Teil werden die Grundlagen zum Thema Hochbegabung erörtert und diskutiert. Im zweiten Teil werden Begabtenförderprogramme

vorge stellt und hinsichtlich ihrer theoretischen und empirischen Fundierung beleuchtet.

In Kapitel 1 werden anhand der Klärung relevanter Begriffe sowie der Darstellung prägnanter Hochbegabungsmodelle die theoretischen Grundlagen für die weiteren Ausführungen gelegt. Anschließend werden diagnostische Möglichkeiten für die Einzelfallarbeit und für die Auswahl für Begabtenförderprogramme sowie geeignete diagnostische Verfahren vorgestellt (Kapitel 2). Welche Faktoren für die Entwicklung einer Hochbegabung verantwortlich gemacht werden können, wird in Kapitel 3 erörtert. Im Anschluss daran wird der Frage nachgegangen, inwiefern hochbegabte Kinder und Jugendliche überhaupt charakteristische Merkmale aufweisen, indem die Unterschiede zwischen Hoch- und durchschnittlich Begabten hinsichtlich der kognitiven und nichtkognitiven Persönlichkeitsentwicklung (Kapitel 4) sowie der Leistungsentwicklung (Kapitel 5) aufgezeigt werden. Jeweils am Ende der oben skizzierten Buchkapitel werden die wichtigsten Schlussfolgerungen resümiert und die Bezüge zwischen Theorie, Wissenschaft und Praxis herausgestellt.

Die Erläuterungen der theoretischen und empirischen Grundlagen der Begabtenförderung erfordert auch im vorliegenden Werk die Verwendung einiger methodischer, statistischer und psychologischer Fachtermini. Dabei wurde stets versucht, die Formulierungen auch für Leserinnen und Leser ohne spezifische Vorkenntnisse verständlich zu machen. Wesentliche statistische und methodische Fachbegriffe bzw. Sachverhalte werden darüber hinaus im Anhang ausführlich erläutert und ggf. anhand von Beispielen veranschaulicht.

Im zweiten Teil dieses Buches steht die Begabtenförderung im Mittelpunkt. Nach einem Überblick zu den Begabtenfördermaßnahmen (Kapitel 6) werden in Kapitel 7 vorliegende Befunde zur Wirksamkeit dieser Fördermaßnahmen referiert. Im abschließenden Kapitel 8 werden in einer Zusammenschau der theoretischen Überlegungen und relevanten wissenschaftlichen Erkenntnissen aus Grundlagen- wie angewandter Forschung Schlussfolgerungen für die Optimierung der Begabtenförderung in Deutschland gezogen.

1

Definitionen und Modelle der Hochbegabung

Um diese und andere Publikationen zum Thema Hochbegabung besser nachvollziehen, miteinander in Einklang, aber auch voneinander abgrenzen zu können, stellt die Klärung der verwendeten Begriffe (Abschnitt 1.1) eine Grundlage dar. In Abschnitt 1.2 wird die Spannweite der Hochbegabungsmodelle durch die Darstellung dreier sehr unterschiedlicher, gleichwohl sehr bekannter Modellvorstellungen kurz aufgezeigt. Die drei hier behandelten Hochbegabungsmodelle können als befruchtende Beiträge der renommiertesten Experten zur Hochbegabungsthematik angesehen werden. Anschließend wird das Hochbegabungs-konstrukt auf Basis quantitativer Kriterien weiter konkretisiert.

1.1 Begriffsklärungen

Hochbegabung an sich ist nicht direkt beobachtbar, sondern das Phänomen kann nur als Konstrukt beschrieben werden. Dies zieht die Existenz unterschiedlicher Definitionen und Modellvorstellungen von Hochbegabung nach sich. Die Thematik wird durch die uneinheitliche Verwendung der Begrifflichkeiten, teilweise auch aus dem angloamerikanischen Sprachraum, weiter kompliziert. So wird der im englischen gebräuchliche Begriff „giftedness“ mit „Begabung“, „Begabtheit“ oder „Hochbegabung“ ins Deutsche übertragen (vgl. Häcker & Stapf, 1998; Oerter, 2008). Während der Talent-Begriff im Deutschen eher als „Begabung/Fähigkeit“ im Sinne einer biologisch determinierten statischen Komponente verstanden wird (Wermke,